

Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 3. 11. 1893

Lieber Freund,

ich beiße bereits seit einigen Tagen in den fauren Apfel, und werde mein Versprechen halten. Es ist nur wie ein Verhängnis, daß mir nichts nach Wunsch gelingen will. Es ist, wie wenn mich die Empfindung: »man erwartet es von Dir« lähmte. –
5 – Seit ich Feuilletons schreiben soll, hab ich eine ewige unbezwingliche Luft, fünf-actige Trauerspiele zu schreiben. Wirken Sie dahin, daß BURKHARDT eines von mir fordert – ich werde die schönste Wiener Geschichte schreiben.

Im übrigen haben Sie Dienstag oder spätestens Mittwoch das bewußte Eingangs-
feuilleton. Eventuell werden Sie das Bedürfnis haben es zu ändern, wogegen ich
10 principiell nichts einzuwenden habe. – (Nur müßt' ich natürlich wissen, wie, wo, ETC.)

Vielleicht werd ich auch noch im Stande sein, Ihnen statt des ARTIFEX was
gescheidteres zu geben. Wollen Sie mir ihn nicht vorläufig zurückleihen, damit
ich zum mindesten die bösesten Verse in ein behaglicheres Deutsch übertrage? –

15 – Herzlichen Grufs

Ihr sehr ergebener

Arthur Schnitzler.

Wien 3. XI. 93.

TMW, HS AM 23322 Ba.

Brief, 1 Blatt (Briefpapier mit Trauerrand), 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: Lochung

1) 3. 11. 1893. In: Arthur Schnitzler: *The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr*. Edited, annotated, and with an introduction, by Donald G. Daviau. Chapel Hill: *The University of North Carolina Press* 1978, S.57 (University of North Carolina studies in the Germanic languages and literatures, 89). 2) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: *Wallstein* 2018, S.46.

12 *Artifex*] *Artifex*, allegorisches Gedicht in Jamben, entstanden im Sommer 1893, unveröffentlicht (*Cambridge University Library*, Schnitzler, A 49). Eine Überarbeitung fand am 19. 11. 1893 statt.